



Laudatio anlässlich der Verleihung des Bündner Kulturpreises 2025 an Walter Lietha

Trin, am Freitag, 27. Juni 2025

Lieber Walti,
Liebe Fest-Familie
Geschätzte Damen und Herren
und alle dazwischen und ausserhalb!

Es ist mir eine reine Freude, heute meinen langjährigen
guten Freund Walti für sein Wesen, Wirken, Wissen
und Werk zu loben.

Zyt isch do, Zyt isch kho,
wenn das Unausweichliche eintrifft!

Dank an die weitsichtige Kulturkommission und die
Regierung für den selbstlosen Entscheid, Walter Lietha
den Kulturpreis zu verleihen, denn «Nomen est Omen»:
Lietha bedeutet «Frei Sein» – auf etruskisch,
und den Vornamen verdankt er dem Tellen-Sohn,
der immer die klugen Fragen zu Freiheit stellt.

Walter Lietha kann man vor keinen Karren spannen.
Er ist ein unabhängiger Freigeist aus Fry Rhätien,
lebt in Harmonie mit der Natur und ihren Gesetzen,
seine Gedanken fliessen frei, er begegnet allen Menschen
auf Augenhöhe, offen und ohne Vorurteil, er hütet
«im Ringel Refugium» immense Bücher- und Kunstschatze,
teilt sein Wissen mit allen, die es wissen wollen,
und ist als Mensch, Sänger, Poet, Antiquar, Verleger
und Impulsgeber ein Vorbild für viele.

Auch für mich.

Und er sagt: *I bin a Vogel!* [Titel von Walters erstem Album]

.....

Walter Lietha singt, weil er etwas zu sagen hat,
und er weiss, wovon er spricht.
Er ist Volkssänger in uralter Tradition –
in direkter Linie mit Rama, Jubal, Homer oder Merlin.
Ein Barde ohne Auftrag.
Seine Poesie und Musik sind weder Fussnote zur Politik,
noch Begleitchor einer Ideologie.

Walter Lietha ist «das Original».
Ein begnadeter «Verdichter» und Beobachter.
Sein gesamtheitliches Wissen
über historische, ökonomische-
und ökologische Zusammenhänge,
sein Zugang zur Weltliteratur,
sein »Durch- und Überblick« leuchten aus jeder Zeile.
Wir erahnen eine Schöpfer-Kraft, die sich
aus geistigen Schichten speist, aus der Urquelle,
und dadurch wahrhaftig unsere Seele berührt,
den Horizont weitet.

Walter Lietha ist kein Liedermacher,
denn die Lieder machen ihn.
Singen ist nicht sein Beruf – es ist Berufung.

Drum singt er, grad drum [Titel von Walters zweitem Album]
und schenkte so Graubünden und Chur
wichtige widerspiegelnde Lieder:
Räzia Räzia | Mis Plätzli | Chur du Alti |
der Blues vum alta Püntner
und er war der Erste überhaupt,
der «Churertütsch» sang.

«Eine Bombe hat eingeschlagen und ich bin der
Krater» – das waren Deine Worte – Walti –
als Du mir am Telefon erstaunt mitteiltest,
dass man Dich zum Kultur-Preisträger macht.
Du zitiertest Heraklit,
«Es ist wie es ist ... sonst wäre es ja nicht!»

Du hast es nie gewollt, denn – ich zitier' Dich –
«Wollen bringt Leid».

Du nennst Dich «Niemand», auf der Durchreise auf Erden,
und nimmst das alles auch nicht persönlich.
Du sagst: «Vielleicht bekomme ich den Preis
für meinen Beitrag an die Volksseele, die Ursuppe,
für das, was ich dem kollektiven Unbewussten
beigemengt habe?»

Ja, auch dafür gebührt Dir die Auszeichnung.
Und für die «Narrenschiff Oase»
erst an der Reichsgasse,
dann am Regierungsplatz
und heute hier in Trin!

Dein Narrenschiff warf jahrzehntelang die Rettungsringe aus für Suchende, – Selberdenkende, – und solche, die es werden wollten. In Deinem Bücherkosmos und der Unterwelt des Antiquariats trafen sich *Schiffbrüchige, Forschende, Philosophierende, Freimaurer, berühmte und berüchtigte Kreative, Politprominenz, Spitzel, Gesetzlose, Hüter des Gesetzes, hungrige Katzen, Firlefanzler, Architekturpilger, Alchemisten, gesellschaftlich Geächtete, Pfarrer, Bio-Bäuerinnen und der Adel – alle sassen wir im relativitäts theoretischen Wurmloch an Deinem Tisch, fanden ein offenes Ohr, eine einleuchtende Antwort, die passende Buch Empfehlung. Oder eine Erkenntnis:*

«Der Mythos ist stärker als die Geschichte»

Geschwind wie das Licht jagten wir vom Urknall bis zu seinem Echo in der Gegenwart. Wir segelten hart am Wind mit Odysseus auf die Insel zum Einäugigen Zyklop, weiter ins Mittelalter zu König Artus und den Hütern des heiligen Grals. Wir lasen die Veden, das Tibetische Totenbuch, Gilgamesch-Epos, fanden das Matriarchat in der vorchristlichen rätoromanischen Legende, der *Sontga Margriata*, die ich dank Dir kennenlernte, verirrt uns in den Bündner Wirren, machten Rast bei der Ärztin und Universalgelehrten *Hortensia*, die ich dank Dir kennenlernte, wir lasen von Hexen, Hunger, Pest und Cholera, Tod und Teufelswerk, trafen den Zürcher Zwingli mit Z wie Zins und Zinseszins, verharrten thematisch beim unnatürlichen Wachstum des Geldes, dem Wucher, der schamlosen Gier, dem Dualismus, sprachen über gerechtere Hoffungsvarianten: die Freiwirtschaftslehre von Silvio Gsell... und über den Postkapitalismus... und jetzt: *Obacht* [Titel von Walters drittem Album], wo die Zinsen nahe Null sind [oder bald negativ?], bekommst Du den Bündner Kulturpreis – Auch das ist irgendwie ... passend!

.....

Liebe Anwesende,

ich steh jetzt hier, weil Walti und ich uns vor 50 Jahren *unter der Brugg* [Titel von Walters viertem Album] trafen «Er war eben zurück aus Amsterdam und wünschte sich eine Frauenstimme, die mit ihm seine Lieder singt!» und – schnipp! – schon sassen wir in der gemütlichen Küche seiner Mama und sangen zweistimmig *Dia Freia*, als kämen wir vom selben Stern.

*Wenn aina wie ni
sina Gsang us synem Herz tüf ussa singt,
denn bruchts döt una as Füür,
wo endlos wiiterbrennt –
Und wennis guat brennt, denn kann er d' Wäirmi
zu da Menscha träga.*

Und wir sangen:

*zwüscha da hohe Hüüser vu der Grosstadt
han i gspürt, dass mini ainzig Liabi
da Felsa und da Steina ghört.*

*Und i fühla Mitlaid
mit New York und Amsterdam*

So konnte ich ab Mitte der 70er Jahre im selben geistigen Umfeld mit Walti und formidablen Musikern der «Im-Boda-Band» unmittelbar erleben, wie Zauberei passiert – ich spürte hautnah – die Funken. Die Glut. Das Glühen im Publikum.

Wenn Musik das kann, wird sie zum kollektiven Kitt. Wahrhaftig, Unvergesslich!

Und für manche Kreise wohl deshalb auch gefährlich ...

Eine ganze Generation im Aufbruch war geprägt von diesen Liedern, die auf fünf Platten erschienen:

I BIN A VOGEL
DIE FAHRENDA
DRUM SING I GRAD DRUM
UNTER DER BRUGG
OBACHT und
LIABI SCHWIZER, GUAT NACHT!

Wir spielten für Stadt und Land und immer vor ausverkauften Rängen.

Wir sangen:
Macht isch das, was Unrecht macht.

... bis das Unerhörte geschah:
Liethas Lieder wurden beim Schweizer Radio plötzlich und definitiv aus dem Programm gestrichen.

Wie gefährlich können Lieder sein?

Walter wehrte sich nicht.
Er sagte: «Wu Wei – nicht handeln. Nicht tun.
Wenn man mich ruft, dann singe ich.»
und er sang, wenn man ihn rief,
für alle, die ihn hören wollten.

* * *

Die Liebe, ist das Höchste – eine Himmelsmacht und Du,
Walter ein Familienmensch.

Du wurdest Vater: von Laurindo, Leandro, Maira.
Eines Sommers besuchte ich euch am Crestasee,
ihr hattet euer Zelt aufgeschlagen, wohntet im Wohnwagen.
Bunte Wäsche flatterte wild im Wind, der Topf dampfte
über dem Feuer. Wir sangen, bis schön und still der Mond
aus dem Wald aufstieg. Eine Szene wie aus Deinem Stück
SUPPASCHTAI dem ersten musikalischen Freilicht-Theater
auf dem ARCAS.

Wussten Sie, liebe Anwesende, dass daraus die Churer
Freilichtspiele entstanden sind?

Walter war Impulsgeber für Vieles: die erste Churer
Kunstgalerie, d Klibühni, z Jugendhuus, die Beratungsstelle
für Eltern drogensüchtiger Kinder, das WEF also natürlich
das World Ethik Forum.

Die besten Ideen kommen
von denen, die keine Gewinnabsichten haben.

*Wär isch no edel, wär isch no guat?
Wär hät no Hoffnig
und wär hät denn no Muat?*

*Liebi Lüt vergessens nit,
dass es trotz da Bösewicht au hüt no guati Menscha git ...*

Ich stelle mir Dich als Kind vor.
Ein glückliches Kind, das schon alles weiss.
Es malt eine Sonne, zieht die Sonnenstrahlen
bis zum Papierrand, zum Boden, weil die Sonne
ja die Erde wärmt, damit alles wachsen kann!
Deine Kindergartentante findet das falsch,
aber Deine klugen Eltern sehen es wie du
und so musst Du nicht mehr da hin.
Fortan waren die Gärten von Arlesheim
dein Kindergarten

Walter Liethas Vorfahren besaßen z’Gross-Huus und die Lietha-Mühlen in Grüşch. Rege war das Interesse an Kunst, Kultur, Politik und an der «Geschichte hinter der Geschichte». Ebenda, In der «v. Salis Stube» beim Pfauen ofen wurde einst über das Schicksal von Jürg Jenatsch entschieden. Die Bündner Historie sass bei den Liethas täglich am Familientisch.

* * *

Und die Gitarre, ein Erbstück, war auch schon da, als Walti auf der Welt erschien. Er liebte die weiche Form, die dunkle Höhle und das Echo. Mit 10 Jahren kam ihm die Musik von Segovia zu Ohren und er begann, jeden Ton von der Schallplatte nachzuspielen. So machte er es auch mit Blues, Folk und Tango.

Die elterliche Plattensammlung umfasste französische, brasilianische, jiddische und neapolitanische Lieder, die Walters Gesang- und Gitarrenspiel ebenso inspirierten, wie Schweizer Volksweisen.

Die Prägung aller Einflüsse sind heute hörbar! Auch die Verbundenheit mit den Fahrenden, den «chitanes». Walti bereiste einst den europäischen Süden mit einer Sinti Sippe, die ihn «adoptierte» und wurde vom Maestro persönlich in den Flamenco de Moron, eingeweiht.

Es passierte einfach.
So wie vieles in Walters Leben einfach passiert.
Einmal, er hatte das Ticket nach Indien
schon in der Reisetasche, flog er nach Brasilien.
Weil es passierte.

* * *

Wie damals auf dem Schulweg zur Kanti, an einem Regentag, da sah Walti an der Bahnhostrasse Berge von durchgeweichten Büchern aus einer wertvollen Bibliothek. Sie lagen achtlos hingeschmissen auf dem nassen Asphalt. Es traf ihn wie der Blitz: «wenn ich die Schätze nicht rette, verschwindet die Geschichte. Das Gedächtnis. Kurzent schlossen verließ er die Schule und wurde Buchändler.

Bücherretter ist er bis heute. Sein komplettes Fachwissen ist gefragt beim Sichten von Sammlungen, Nachlässen, und historischen Beständen. Walter mag sich wie Sisyphus vorkommen, in der digitalen Zeit. Es werden ja immer mehr und mehr und noch mehr Bücher, die man retten muss.

*Leicht wie Luft, auf der Schallwelle
schwingt das Lied und erfüllt die Seele
Tonnenschwer hingegen wiegen die Bücherberge,
die er versetzt»*

Kürzlich, wo mer wiedramol zemma durch Chur gstriehlet
sind. häsch ufazaigt zur Spitzza vum Martin Sturm, und gsait:
«Häsch gwüsst? Da oben in der goldenen Kugel, über-
dauert auch unsere Musik-Kassette *Dia Fahrenda* –
irgendwann werden sie die Kugel öffnen und gar kein
Abspiel-Gerät mehr finden.

Wie gut, dass sich Deine Lieder
ein immaterielles Nest gebaut haben und überdauern.
Walters Zeit ist die Ewigkeit.

Liebe Anwesende,

all die Jahre fragte man mich immer wieder:
Wo ist eigentlich Walti?
Wo kann ich ihn hören?

Hört ihr Leut' und lasst euch sagen:
Walti spielt im Theater Chur mit der *Narrenschiff Band*
und illustren Gästen, am 2. und 3. Oktober 2025
am 5. Oktober 2025 im Kursaal Bern.

Lieber Walti,

ich danke Dir da cor für ALLES!

alle 500 Jahre gibt es den Paradigmawechsel,
einen Quantensprung in der Weltanschauung.
Es ist bald soweit: *Zyt isch do, Zyt isch kho*

Gesungen:
LOBA LOBA LOBA ...

Alle wiederholen:
LOBA LOBA LOBA ...